

Sitzung vom 29. October 1888.

Vorsitzender: Hr. A. W. Hofmann, Präsident.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

Das Vorsitzende erinnert nochmals an den Festgruss, welchen der Vorstand an das Ehrenmitglied der Gesellschaft, Hrn. Prof. Dr. Kopp in Heidelberg, gelegentlich seines fünfzigjährigen Doctorjubiläums gerichtet hat. In der letzten Sitzung sei bereits ein Schreiben verlesen worden, in welchem der Jubilar seinem Dank für die ihm gewordene Anerkennung in beredten Worten Ausdruck gegeben habe. Seitdem sei von verschiedener Seite der Wunsch ausgesprochen worden, dass der Festgruss dem Wortlaute nach der Gesellschaft zur Kenntniss gebracht werden möge. Diesen Kundgebungen entsprechend verliest der Vorsitzende das folgende Schriftstück:

FESTGRUSS

AN DEN GROSSHERZOGLICH BADISCHEN GEH. RATH
UND PROFESSOR AN DER GROSSHERZOGLICHEN KUPRECHT-CAROLINISCHEN
UNIVERSITÄT HEIDELBERG,

HRN. DR. HERMANN KOPP,

EHRENMITGLIED DER DEUTSCHEN CHEMISCHEN GESELLSCHAFT.

ZUR FEIER

SEINES 50JÄHRIGEN DOCTORJUBILÄUMS

VOM VORSTANDE DER DEUTSCHEN CHEMISCHEN GESELLSCHAFT.

Hochverehrter Herr!

Inmitten der zahlreichen Körperschaften, welche aus der Nähe und aus der Ferne zum heutigen Feste sich um Sie schaaren, erscheint auch, Glückwünsche darbringend und dem Gefühle dankbarer Bewunderung Ausdruck leihend, die Deutsche chemische Gesellschaft.

Ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seitdem Ihnen die Marburger philosophische Facultät die Doctorwürde ertheilte! Mit welcher Genug-

thung, mit wie freudigem Stolze dürfen Sie auf die ruhmvoll durchmessene Laufbahn zurückblicken! Allein Ihre wissenschaftliche Arbeit begann nicht erst mit der Doctordissertation, in welcher der deutsche Gelehrte in der Regel die Erstlingsfrucht selbständiger Studien niederzulegen pflegt. Fast könnte es scheinen, als ob Sie sich einen älteren Forschungsgenossen, der Ihnen später innig befreundet werden sollte, als Vorbild genommen hätten; denn wie Friedrich Wöhler's Arbeit über Schwefelcyanverbindungen schon veröffentlicht war, als der Zwanzigjährige noch in Marburg Medicin studirte, so hatte auch der Marburger Studiosus der Philosophie Hermann Kopp, neunzehnjährig, bereits sein Differentialbarometer construirt und in Poggendorff's Annalen beschrieben, als er bei der Facultät seine Inauguraldissertation: »*De oxydorum densitatis calculo reperiendae modo*« einreichte.

Wohl ist Demjenigen, der am heutigen Feste Ihre reiche Lebensarbeit zu überblicken strebt, eine dankbare, aber auch eine schwierige Aufgabe zugefallen; hat er doch die ganze Grenze, welche sich langgestreckt zwischen Chemie und Physik hinzieht, abzuschreiten.

Ausgangspunkt Ihrer vieljährigen Forschungen war die Frage: wie werden die physikalischen Eigenschaften einer Verbindung von ihrer Zusammensetzung bedingt, in anderen Worten: welchen Einfluss auf die Gestaltung dieser Eigenschaften üben die einzelnen Bestandtheile derselben? Waren Sie, vorwiegend auf den Beobachtungen anderer Forscher fussend, dieser Frage umfassend zunächst für Mischungen und Lösungen nähergetreten, so hatten Sie doch auch schon frühzeitig chemische Verbindungen in den Kreis Ihrer Betrachtungen miteingeschlossen; in der That war das specifische Gewicht starrer Körper, zumal der Oxyde und mancher Salze, bereits in Ihrer Dissertation von diesem Standpunkte aus erörtert worden. Bestimmter tritt uns die von Ihnen nunmehr verfolgte Richtung in der bahnbrechenden Arbeit »Ueber die Vorausbestimmung des specifischen Gewichtes einiger Klassen chemischer Verbindungen« entgegen, welche alsbald die Augen der wissenschaftlichen Welt auf den jungen Forscher lenkte. Im Vordergrunde erscheint nun auch bei Fortsetzung dieser Arbeit die schon von Dumas flüchtig gestreifte Betrachtung der Räume, welche die in den Symbolen der Elemente oder in den Formeln der Verbindungen gegebenen Gewichtsmengen erfüllen. Die Betrachtung dieser Räume, welche in der Wissenschaft nacheinander die Bezeichnung specifische Volume, Atomvolume, Molecularvolume erhalten, gewann an Boden, insbesondere als sich Ihre Studien auf ganze Reihen organischer Verbindungen erstreckten. Es ergab sich sofort, dass für chemisch ähnliche Verbindungen einer gleichen Differenz der Zusammensetzung auch eine gleiche Differenz der specifischen Volume entspricht, dass überhaupt

ganz unverkennbare Beziehungen zwischen der chemischen Zusammensetzung und dem specifischen Volum derselben nachweisbar sind, dass sich die specifischen Volume der Flüssigkeiten in der That auf ihre elementare Zusammensetzung zurückführen lassen. So waren Sie denn schon auf der Schwelle Ihrer Laufbahn zur Erkenntniss von Gesetzmässigkeiten gelangt, welche Allen, die später dieses Weges zogen, als Landmarken gedient haben.

Im weiteren Verlaufe Ihrer Forschungen musste sich die Frage aufwerfen, bei welcher Temperatur die specifischen Volume miteinander zu vergleichen seien. Schon frühzeitig hatten Sie wahrgenommen, dass, während die Vergleichung der specifischen Volume verschiedener Körper — des Wassers, des Alkohols, des Aethers z. B. — bei derselben Temperatur eine einfache Beziehung nicht erkennen liess, eine solche alsbald zu Tage trat, wenn diese Volume bei den Siedepunkten, allgemein bei correspondirenden Temperaturen, wie Sie dieselben nannten, d. h. bei solchen, denen gleiche Dampfspannung entspricht, verglichen wurden. Mehr und mehr machte sich mit dieser Erkenntniss das Bedürfniss geltend, für erspriessliche Klärung dieser Verhältnisse die specifischen Volume einer grösseren Reihe von Verbindungen bei den Siedetemperaturen durch sorgfältige Versuche zu ermitteln. Bei Verwerthung des durch Ihre Anstrengungen gewonnenen umfangreichen Materials zeigte es sich nun, dass das specifische Volum einer Verbindung nicht ausschliesslich von ihrer atomistischen Zusammensetzung abhängt, sondern dass auch die Gruppierung der Atome im Molecul einen wesentlichen Einfluss ausübt. Im Hinblick auf die damals vorwaltend typische Auffassung der chemischen Verbindungen standen Sie der Frage gegenüber: welche Regelmässigkeiten bieten die Glieder desselben Typus, oder allgemeiner gefasst: welche Beziehungen lassen sich zwischen dem specifischen Volum und der chemischen Constitution der Verbindungen nachweisen? Das von Ihnen Erkannte hat lange Zeit, auch nachdem die typischen Anschauungen zum Theil anderen Ansichten über die Constitution der Verbindungen hatten weichen müssen, seine Bedeutung behalten; überdies ist es den vielen Forschungen der letzten Jahre, welche weitere Einblicke in dieses Gebiet anstreben, jederzeit sichere Unterlage geblieben.

Aber längst schon waren es nicht mehr ausschliesslich die Beziehungen zwischen dem specifischen Volum und der Zusammensetzung der Verbindungen gewesen, denen sich Ihre Aufmerksamkeit zugelenkt hatte. Hand in Hand mit jenen Arbeiten war eine Reihe jahrelang fortgesetzter Untersuchungen gegangen, welche gezeigt hatten, dass die Siedepunkte der Verbindungen in ähnlicher Weise von der Zusammensetzung abhängig sind, wie dies für die specifischen Volume von Ihnen erkannt worden war. Und auch auf diesem Gebiete der

Forschung, deren Ergebnisse alsbald für die praktische ebenso sehr wie für die wissenschaftliche Chemie allseitige Verwerthung fanden, sind Ihre Arbeiten grundlegende gewesen, und die mannichfaltigen Untersuchungen über dieses Thema, welche gerade in neuerer Zeit besonders zahlreich waren, haben im grossen Ganzen doch nur die dem Fortbau der Wissenschaft entsprechende Weiterentwicklung der Gedanken gebracht, welche von Ihnen bereits vor vierzig Jahren ausgesprochen worden sind.

Und noch einer anderen physikalischen Eigenschaft der Körper, der specifischen Wärme, sind Sie nähergetreten. Der Leser Ihrer im Laufe der sechziger Jahre über diesen Gegenstand veröffentlichten Abhandlungen weiss nicht, ob er mehr die lichtvolle Zusammenfassung alles dessen, was vor Ihnen in dieser Frage gearbeitet worden war, oder aber die Fülle der neuen Versuche und die Sicherheit der aus ihnen gezogenen Schlüsse bewundern soll. In dem Theile der Arbeit, welcher insbesondere die specifische Wärme der starren Körper betrifft, verfolgen Sie, Ihren Ueberlieferungen getreu, auch diese physikalische Eigenschaft der Körper in ihrem Zusammenhang mit der chemischen Zusammensetzung derselben.

Auch die Beziehungen endlich, welche zwischen der Krystallform und der chemischen Zusammensetzung der Körper obwalten, sind mehrfach Gegenstand Ihrer Forschung gewesen. In der That behandelten Sie diese Frage bereits in der Schrift, mit der Sie sich in Giessen habilitirten; schon damals zeigten Sie, dass isomorphe Körper — in sehr vielen Fällen wenigstens — gleiches specifisches Volum besitzen, dass ihren kleinsten Theilchen daher nicht nur gleiche Form, was Mitscherlich bereits gefunden hatte, sondern auch gleiche Grösse zuzusprechen ist.

Alle diese Forschungen, wie verschieden und wie mannichfaltig die Fragen sind, welche sie behandeln, stehen gleichwohl miteinander im engsten Zusammenhange, sie sind Glieder eines grossen Ganzen, welches in allen seinen Theilen dieselbe zähe Ausdauer, dieselbe Schärfe der Beobachtung und dieselbe nüchterne Wahrheitsliebe seines Urhebers bekundet. Gerade in dieser Beziehung auch haben diese Arbeiten auf die Entwicklung der Chemie und zumal der physikalischen Chemie einen durchschlagenden Einfluss geübt, indem sie den jüngeren Forschern Vorbilder für den Anbau des Grenzgebietes zwischen Chemie und Physik gewesen sind.

Zeigt sich in den angeführten Forschungen die Ihnen eigene speculative Neigung in glücklichster Verschmelzung mit der Freude am Versuche, so haben Sie doch auch eine ganze Reihe von Untersuchungen ausgeführt, in denen das Experiment ganz eigentlich in den Vordergrund tritt. Hierher gehören Ihre umfassenden Arbeiten über die specifische Wärme der Flüssigkeiten, über die Ausdehnung fester

Körper durch die Wärme, über die Volumveränderungen der Körper beim Erwärmen und beim Schmelzen. Die im Laufe dieser Arbeiten ausgeführten Versuche zählen nach vielen Hunderten. Die Geschichte verzeichnet nur wenige Fälle, in denen ein einzelner Forscher die Wissenschaft mit einer ähnlichen Fülle von Beobachtungen bereichert hätte.

Noch dürfen wir bei diesem flüchtigen Rückblicke auf Ihre Arbeiten eines Dienstes nicht vergessen, den Sie, aus der engeren Umgrenzung Ihrer Studien heraustretend, der Wissenschaft geleistet haben. Waren Sie doch Einer der Ersten, welche über ein lange dunkel gebliebenes Gebiet von Erscheinungen Licht verbreiteten! Im Anschlusse an Sainte-Claire Deville's Mittheilungen über die Spaltung mancher Verbindungen unter dem Einflusse hoher Temperaturen machten Sie darauf aufmerksam, dass die vielfach beobachteten anomalen Gasvolumgewichte auf Dissociationserscheinungen zurückzuführen seien, eine Auffassung, welche einige Jahre später durch Pecal's schönen Versuch der Diffusion des Salmiakgases durch ein Diaphragma auf das Glänzendste bestätigt ward. Eine lange unfruchtbare Discussion war hiermit zu einem befriedigenden Abschlusse gelangt.

Allein Ihre speculativen und experimentalen Forschungen, umfassend und grundlegend wie sie gewesen sind, bilden doch nur einen Theil der Arbeit, welche Sie der Wissenschaft gewidmet haben. Das Bestreben, den Vorgängern auf den von Ihnen betretenen Wegen allseitig gerecht zu werden, welches uns aus Ihren Schriften so wohlthuend anmuthet, hatte schon frühzeitig den Sinn für historische Studien in Ihnen wachgerufen, und so kam es, dass der kaum fünfundzwanzigjährige Privatdocent in Giessen die gelehrte Welt mit einer grossartig angelegten Geschichte der Chemie in Erstaunen setzen konnte, in welcher wir weit eher die gereifte Frucht lebenslang fortgesetzter Studien, als die Erstlingsarbeit eines jugendlichen Historikers zu erblicken glauben. Die geradezu phänomenale Leistung würde aber auch nicht möglich gewesen sein, wenn nicht Ihrer umfassenden Gelehrsamkeit, zumal Ihrer gründlichen Kenntniss der Literatur des Alterthums wie der Neuzeit, unvergleichliche Arbeitskraft und eiserne Festigkeit des Willens die Hand gereicht hätten. Erfahren wir doch von einem Zeitgenossen, dass selbst Liebig's Beredsamkeit, der nicht leicht Einer widerstand, den in seine historischen Studien Vertieften nicht in's Freie zu locken vermochte! Der Erfolg war aber auch der Anstrengung entsprechend. Jeder Unbefangene musste zugeben, dass keine Literatur irgend welchen Volkes sich eines ähnlichen Werkes rühmen konnte. Auch ist seit jener Zeit kein Buch erschienen, welches, was Gründlichkeit der Quellenforschung, Reichthum des Inhalts und Zuverlässigkeit der Angaben betrifft, entfernt mit dem Ihrigen verglichen werden könnte.

Durch Veröffentlichung Ihrer Geschichte sind Sie Mitarbeiter an allen neueren Lehrbüchern der Chemie geworden, denn wo immer sich eingehendere historische Daten finden, werden dieselben als Ihrem Werke entnommen aufgeführt. Schon nach einem Jahrzehend war die grosse Auflage des Buches vollständig vergriffen, und heute gelingt es schwer und nur mit grossen Opfern, noch ein Exemplar derselben zu erringen. Wann wird die mit lebhaftester Ungeduld erwartete neue Ausgabe erscheinen? Zürnen Sie uns nicht, dass wir an Ihrem Jubeltage halb fragend, halb bittend an Sie herantreten. Aber es ist allbekannt, welche umfassenden Studien Sie für diesen Zweck gemacht haben. Freunden, denen Sie Einblick in das während vier Jahrzehenden angesammelte und bereits vollständig geordnete Material gestattet haben, können nicht genug von den mannichfaltigen neuen Auffassungen erzählen, welche aus Ihren Forschungen hervorgehen. Aber auch den Nichteingeweihten sind die grossen historischen Werke bekannt, welche Sie seitdem veröffentlicht haben: die drei Stück »Beiträge zur Geschichte der Chemie«, die »Entwicklung der Chemie in der neueren Zeit«, welche einen Theil der auf Veranlassung des Königs Maximilian II. von der historischen Commission der bayerischen Akademie herausgegebenen Geschichte der Wissenschaften in Deutschland bildet, die beiden Bände der »Alchemie in älterer und neuerer Zeit«, alle diese Werke, wie umfangreich und selbständig sie sind, lassen sich in gewissem Sinne als Prolegomena für die neue Auflage der grossen Geschichte der Chemie betrachten. Hoffen wir im Interesse der Wissenschaft, dass sich die Veröffentlichung derselben nicht mehr allzulange verzögern möge!

Man sollte denken, dass die Entfaltung Ihrer historischen Studien neben den kaum verminderten chemischen und physikalischen Untersuchungen Ihre Kraft vollständig in Anspruch genommen hätte; allein der mit dem Goldstaub der Zeit Geizende ist gleichwohl noch im Stande, nach den verschiedensten Richtungen hin anderweitige literarische Thätigkeit zu üben. Wir denken hier zunächst an die von Krystallkundigen so hochgeschätzte »Einleitung in die Krystallographie« mit dem prächtigen Atlas, zumal aber an das schöne in Gemeinschaft mit Ihren Freunden Heinrich Buff und Friedrich Zamminer veröffentlichte »Lehrbuch der physikalischen und theoretischen Chemie«, dem ganze Generationen von Chemikern ihr physikalisches Wissen verdanken. Und bedürfte es noch eines Hinweises, wie leicht und anmuthig die Tinte Ihrem Kiel entquillt, so würden wir an die Gratulationsschriften erinnern, welche Sie Ihren Freunden auf den Geburtstagstisch legen, an die *Aurea catena Homeri* und an die mit attischem Salze gewürzten Mittheilungen »Aus der Molecularwelt«, in denen uns Ihr unverwüthlicher Humor die grossen Errungenschaften der Wissenschaft in scherzhaftem Gewande vorführt. Aber noch eines anderen für die chemische Forschung

bedeutungsvoll gewordenen Unternehmens, welches Ihre Thatkraft in's Leben gerufen hat, müssen wir hier dankerfüllt gedenken. Die lange Reihe der von Berzelius herausgegebenen Jahresberichte war mit dem Tode des schwedischen Meisters zum Abschlusse gelangt. Nicht ohne Zögern und erst nach reiflicher Ueberlegung entschlossen Sie sich in Gemeinschaft mit Liebig und einer Anzahl von Fachgenossen zur Herausgabe eines neuen chemischen Jahresberichtes auf erweiterter Basis, in welchem auch die angrenzenden Wissenschaften Platz finden sollten. Allerdings hätten sich geeignete Kräfte für ein solches Unternehmen nicht wohl glücklicher vereint finden lassen als in Giessen, welches damals für eine Zeit der Mittelpunkt des chemischen Lebens in Deutschland geworden war. Heinrich Buff und Friedrich Zamminer traten für die physikalischen Disciplinen ein; Heinrich Will übernahm die organische Chemie, Carl Ettlring die Mineralogie, Ernst Dieffenbach die Geologie, Friedrich Knapp endlich die chemische Technologie. Ihnen ward neben der Bearbeitung der physikalischen, theoretischen und anorganischen Chemie die nicht leichte Aufgabe zu Theil, jene ausgezeichneten, aber gelegentlich auch widerstrebenden Kräfte für die Erreichung des grossen Zieles zu verschmelzen. Schliesslich liessen sich aber doch Alle Ihre Herrschaft willig gefallen, weil sich Keiner der Aufgabe, solche Herrschaft zu üben, gewachsen fühlte. Und so erschienen denn in dem bewegten Jahre 1848 die beiden ersten Bände dieses gross angelegten Werkes, welches, ein Bedürfniss der Zeit, in kurzer Frist die weiteste Verbreitung gefunden hat. Der gewaltige Vorschub, welchen der »Jahresbericht« den Fortschritten der Wissenschaft geleistet hat, ist der älteren vielleicht noch mehr als der jüngeren Generation in dankbarer Erinnerung. Jahrzehende lang sind Sie an der Spitze dieser Berichterstattung geblieben, welche durch ihre Genauigkeit, Reichhaltigkeit und Unparteilichkeit frühere ähnliche Bestrebungen völlig in den Schatten gestellt hat; auch haben Sie den »Jahresbericht« nicht eher in andere Hände übergehen lassen, als bis Sie denselben als eine durch allgemeinste Anerkennung auf solider Basis begründete Institution der wissenschaftlichen Welt hinterlassen konnten.

Noch sind die Fachgenossen dem langjährigen Herausgeber von Liebig's Annalen zu lebhaftestem Danke verpflichtet. Schon frühzeitig ein eifriger Mitarbeiter, sind Sie später in die Redaction dieser altberühmten chemischen Zeitschrift eingetreten, und wir Alle wissen, wie lange Sie ganz eigentlich der Führer derselben gewesen sind. Vor wenigen Wochen ist der hundertundsiebenzigste Band erschienen, welcher Ihren gefeierten Namen unter denen der Herausgeber verzeichnet.

Und zu dieser eigenartigen Pflege der Wissenschaft und zu diesen schriftstellerischen Arbeiten, die nicht mannichfaltiger gedacht werden können, gesellt sich noch, mehr als vier Decennien umspannend, eine ununterbrochen geübte segensreiche Lehrthätigkeit. An zwei deutschen Hochschulen haben Sie nacheinander die akademische Jugend für die Wissenschaft begeistert. Als in der Mitte des Jahrhunderts die Jünger der Chemie an der kleinen Universität Giessen zusammenströmten, wohl war es in erster Linie der Name Liebig's, des damals in der Vollkraft der Jahre und auf der Höhe seines Ruhmes Stehenden, welcher die Anziehung übte. Aber wir wissen gleichwohl auch von Vielen, welche nur dem jungen Privatdocenten zu Liebe kamen, um sich von ihm in das Grenzgebiet zwischen Physik und Chemie einführen zu lassen, das er als Pionier erschlossen hatte, und von dem auf anderen Hochschulen noch kaum Kenntniss genommen worden war. Und wie hat sich mit der Uebersiedelung nach Heidelberg Ihr akademischer Wirkungskreis erweitert! Wie gesellen sich den früher behandelten Zweigen der Wissenschaft immer neue hinzu! Mit der theoretischen Chemie wechselt die Geschichte der Chemie, mit der Krystallographie die Meteorologie oder die physische Geographie. Die physikalisch-mathematischen Lehrkräfte der Ruperto-Carola, welcher neben dem Grossmeister unserer Wissenschaft Männer wie Helmholtz, Gustav Kirchhoff, Königsberger, Quincke angehörten, hätten keine glücklichere Ergänzung finden können, als sie denselben in Ihrer vielseitigen Thätigkeit geworden war. Kann es uns Wunder nehmen, dass Sie, in so glücklicher Gemeinschaft, allen oft und dringend wiederholten Anstrengungen, Ihre Kraft für andere Universitäten zu gewinnen, jederzeit siegreich widerstanden haben?

Wer am heutigen Festtage auf so vielverzweigten Lebensweg zurückschaut, ist unschlüssig, wohin sein Blick zunächst sich wende, ob er an den reichen Schätzen hafte, welche der Forscher aus den Tiefen der Wissenschaft zu Tage gefördert, ob an den scharfgezeichneten Bildern, in denen der Geschichtsschreiber die Entwicklung der Chemie im Laufe der Jahrhunderte geschildert hat, oder ob er freudig auf den begeisterten Schülerkreisen ruhe, welche, einander ablösend, an Lahn und Neckar dem geliebten Lehrer zu Füßen sassen. Durfte sich aber der Zurückschauende gleichzeitig des persönlichen Verkehrs mit dem Gefeierten rühmen, so gedenkt er überdies der unverbrüchlichen Treue und der sich stets gleichbleibenden werththätigen Hingebung, welche in allen Wechselfällen des Lebens der Freund dem Freunde bewahrt hat. Wohl bleibt Ihnen, hochverehrter Herr, indem wir die Erinnerung an Ihre Freunde anrufen, eine wehmüthige Bewegung nicht erspart; denn viele derselben, welche bei

dem heutigen Jubelfeste nicht gefehlt haben würden, weil nicht mehr in unserer Mitte. Ihre Fachgenossen denken dabei zunächst an Justus Liebig, an Heinrich Buff, an Friedrich Wöhler. Jedermann weiss, in wie mannichfachen Beziehungen Sie zu diesen Männern gestanden haben; allein erst der jüngst veröffentlichte Briefwechsel zwischen Liebig und Wöhler hat auch in weiterem Umfange Kunde gegeben von der Freundschaft, welche diese Männer für Sie hegten, von der Zuversicht, mit welcher sie, in der Wissenschaft wie im Leben, auf Ihr Urtheil bauten, von der Bewunderung, welche sie freudig Ihrer oft erprobten Erfahrung zollten. Aber wie die dahingeschiedenen Freunde für Sie fühlten und von Ihnen dachten, so fühlen und denken auch in gleicher Wärme die Ueberlebenden, welche sich dankerfüllt erinnern, wie oft Sie ihnen mit Rath und That zur Seite gestanden haben, und welche sich der Hoffnung hingeben, noch lange aus dem nie versiegenden Born Ihres Wissens und Könnens zu schöpfen.

Kein Wunder, dass Schüler, Freunde und Fachgenossen aus allen Gauen Deutschlands und weit über die Marken unseres Vaterlandes hinaus, dass naturforschende Gesellschaften, dass gelehrte Körperschaften aller Länder und Völker das Bedürfniss fühlen, dem Manne, der im Dienste der Wissenschaft eine so vielgestaltete Thätigkeit geübt hat, an seinem Ehrentage ihre Huldigungen darzubringen!

Von demselben Gefühle ist auch die Deutsche chemische Gesellschaft beseelt. Allein unsere Gesellschaft hat noch ein besonderes Anrecht, Ihnen ihre Dankbarkeit auszusprechen; haben Sie uns doch schon frühzeitig als Ehrenmitglied den Glanz Ihres Namens geliebt, zu einer Zeit, in welcher die Gesellschaft noch auf schwachen Füßen stand, und haben Sie doch auch später nie aufgehört, die Schärfe Ihres Urtheils und den Schatz Ihrer gereiften Erfahrung für die Förderung der Deutschen chemischen Gesellschaft einzusetzen.

Möge ein gütiges Geschick über Ihnen und den Ihrigen walten! Möge Ihnen, hochverehrter Herr, die Fülle der freudig schaffenden Kraft, welche in der Wissenschaft so Grosses vollbracht, welche für die Schüler so segensreich, für die Freunde so beglückend gewirkt hat, noch auf lange Jahre hin ungeschmälert erhalten bleiben!

Berlin, 1. September 1888.

Der Vorstand
der Deutschen chemischen Gesellschaft.

Der Redacteur theilt mit, dass die Drucklegung des General-Registers über die zweite Decade der »Berichte« nahezu beendigt sei.

Hr. Ferd. Tiemann bittet ferner, alle für die Redaction bestimmten Zusendungen mit der Aufschrift:

Professor Dr. Ferd. Tiemann,
Redacteur der »Berichte«.

Berlin NW,
Georgenstrasse 35,

und alle für das Secretariat bestimmten Zuschriften mit der Adresse:

Professor Dr. Ferd. Tiemann,
Schriftführer der Deutschen chemischen Gesellschaft.

Berlin NW,
Georgenstrasse 35,

zu versehen. Die unter dieser Adresse einlaufenden Schriftstücke werden, selbst wenn er von Berlin abwesend sei, von seinem Stellvertreter umgehend erledigt. Alle Postsendungen, bei welchem die Aufschrift »Redacteur bezw. Schriftführer und die Adresse des Bureaus der Redaction und des Secretariats Georgenstrasse 35« fehlen, gehen an seine Privatadresse, wodurch unter Umständen die geschäftliche Erledigung der betreffenden Schriftstücke in unliebsamer Weise verzögert werden könnte.

Zu ausserordentlichen Mitgliedern werden proclamirt die Herren:

Smith, Albert L.,	Berlin;
Winterstein, Ernst,	Zürich;
Neumann, Albert,	} Berlin;
Goldberg, Georg,	
Marx, Max,	Würzburg;
Beyer, E.,	London;
Luib, Alfons,	} Strassburg i./E.;
Feld, Eugen,	
Pollitz, Gustav,	
Wegerhoff, P.,	} Leipzig.
Herzberg, K.,	

Zu ausserordentlichen Mitgliedern werden vorgeschlagen die Herren:

Alt, Dr. H.,	Assist. am chem.-techn. Laboratorium, Braun-	
	schweig (durch R. Otto und H. Beckurts);	
Bouvier, Ernest,	} École de chimie, Genève }	} (durch C. Graebe und S. Levy);
Bader, Eduard,		
Sidler, Emil,		
Grossmann, Eugen,		
Bourcart, Emanuel,		

- Sraphagen, Prof. Frank W., Montana, U. S. A. (durch A. Calman und C. A. Wittmack);
 Krefting, Axel, Trondheim (durch S. Wleugel und C. Nicolaysen);
 Zehnter, Ernst, stud. chem., Universitäts-Laboratorium, Strassburg i./E. (durch J. Piccard und E. Hagenbach);
 Rawson, S. G., B. Sc., University College, Liverpool (durch Alex. Naumann und Ferd. Tiemann);
 Decker, Dr. Hermann, Universitäts-Labor., Freiburg i./B. (durch C. Willgerodt und K. Elbs);
 Wislicenus, Johannes, Maxstrasse 4, Würzburg (durch E. Fischer und W. Wislicenus).

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

26. v. Fehling, H. Neues Handwörterbuch der Chemie. Fortges. von C. Hell. Bd. V. Lfrg. 9. (Platinerz-Propargylalkohol.) Braunschweig 1888.
 396. Ladenburg, A. Handwörterbuch der Chemie. 29. Lfrg. (Lactonsäuren-Lithion.) Breslau 1888.

Der Vorsitzende:
 A. W. Hofmann.

Der Schriftführer:
 I. V.
 W. Will.

Mittheilungen.

557. Alfred Einhorn: Weitere Untersuchungen über das Cocaïn.

[Mittheilung aus dem organ. Laboratorium der Kgl. Technischen Hochschule zu Aachen.]

(Eingegangen am 13. October; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. Sell.)

Als ich vor einiger Zeit die Spaltungsproducte des Cocaïns mit übermangansaurem Kali in der Wärme oxydirte, wobei stets Bernsteinsäure¹⁾ entsteht, machte ich schon die Beobachtung, dass hierbei intermediär stickstoffhaltige Oxydationsproducte gebildet werden, die sich, wie im Folgenden gezeigt werden soll, beim Einhalten bestimmter Bedingungen isoliren lassen.

¹⁾ Diese Berichte XXI, 49.